Dienstag, 9. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9012.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 9. März. In Deputirtenkreisen wird versichert, Buffet habe die Neubildung des Cabinets aufgegeben. Es heißt, die Verhandlungen mit den Gruppen der Linken würden demnächst abgebrochen werden. Andererseits sind aber auch diesem widersprechende Nachrichten im Umlaufe. Die Linke hofft noch immer, Herzog Audiffret-Pasquier werde das Ministerium des Innern übernehmen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 8. März. Der Nationalrath und der Ständerath sind zur Fortsetzung ihrer Wintersession heute wieder zusammengetreten. — Die ägyptische Regierung hat den Weltpostvertrag nunmehr ratificirt.

Paris, 8. März. Der Formation des Cabinets hat sich ein neues Hinderniß dadurch entgegengestellt, daß die Linke, falls das Ministerium des Innern einem Mitgliede des rechten Centrums übertragen werden sollte, die Besetzung eines weiteren Ministeriums aus ihrer Mitte verlangt. Auch der Herzog von Audiffret-Pasquier hat nunmehr die Uebernahme des Ministeriums des Innern abgelehnt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Linke morgen in der Nationalversammlung eine Interpellation über die Verzögerung der Bildung des Ministeriums einzubringen, wenn dieselbe bis dahin nicht vollendet sein sollte.

Washington, 8. März. Gutem Vernehmen nach steht im Laufe dieser Woche eine Ankündigung des Schatzsecretärs Bristow bevor, durch welche weitere 30 Mill. Bonds einberufen werden.

Herrenhaus.

6 Sitzung vom 8. März.

Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Auflösung des Lehnsverbandes der nach dem Lehnrecht der Kurmark, Altmark und Neumark zu beurtheilenden Lehne

Berichterstatter v. Wedell: Das Gesetz vom 5. Juni 1852 verlangt die Auflösung der Lehnsverbände. Es ist also lediglich eine Frage der Zeit, wenn diese Auflösung erfolgt. Bei der Regulirung der künftigen Rechtsverhältnisse der Lehne werden drei Hauptfälle geschieden, je nachdem die Güter sich noch unveräußert im Besitze der beliehenen Familie befinden, oder unwiderruflich, oder widerruflich veräußert worden sind. Befindet sich das Lehn noch im ordentlichen Lehnsgange, so wandelt es sich in Allode, und zwar ohne gesetzliche Abfindung, wenn in einem bestimmten Termine keine Agnaten vorhanden resp. gehörig angemeldet sind, oder wenn die vorhandenen und angemeldeten sich gütlich mit dem Besitzer einigen. Findet diese Einigung nicht statt, und ist der Lehnsbesitzer beerbt, so tritt die Allodification gegen eine gesetzliche Abfindung von 10 pCt. an die Agnaten ein. Ist er nicht beerbt, so wird die Auflösung des Lehns noch hinausgeschoben, das Lehn als solches vererbt, wo dann die Stellung des neuen Lehnsbesitzers über die weiteren Schicksale des Guts entscheidet. Ist das Lehn aus dem Lehnsgange veräußert, und zwar in erblicher, unwiderruflicher Weise, so wird nach Verschiedenheit der Umstände entweder den Agnaten ihr Revocationsrecht belassen oder dem dritten Erwerber das volle Eigenthum gewährt, bald ohne Vergütigung, bald mit einer solchen an die Agnaten mit 10 pCt. Geschah die Veräußerung auf Wiederkauf oder durch antichretische Verpfändung, so bleibt den Agnaten das Wiedereinlösungsrecht auf Grund vorhandener Verträge. In allen den Fällen, wo die Auflösung stattfindet, hat der Besitzer die Wahl, ob er diese eintreten lassen oder sein Gut in Fideicommiß verwandeln will. Die Auflösung des Lehnsverbandes ist daher, das kann nicht geläugnet werden, unter Berücksichtigung der Verhältnisse, schonend vorgeschlagen.

Justizminister Leonhardt: Die Regierung wird sich den Anträgen der Commission gegenüber neutral verhalten, da sie den Wunsch hat, den Anschauungen der lehntragenden Familien der Mark, soweit es die Rücksicht auf das öffentliche Wohl gestattet, Rechnung zu tragen. Einen Widerspruch erhebt sie nur gegen den letzten Theil des § 28: „Diese Umwandlung der Stiftung erfolgt stempelfrei. Im Uebrigen finden bei diesen Lehngütern die Bestimmungen der §§ 3 ff. erst bei dem Ableben des letzten Fideicommißbesitzers Anwendung.

In der Specialdiscussion werden § 1, welcher die Auflösung ausspricht, § 2, welcher einen Zeitraum von 4 Jahren von der Gesetzeskraft dieses Gesetzes an gerechnet zur Umwandlung der Lehne freiläßt, §§ 3 bis 8, welche Vorschriften für den Fall enthalten, daß eine solche Umwandlung nicht erfolgt, angenommen. § 9 lautet: Der Lehnsmann, in dessen Händen die Lehnseigenschaft aufhört, hat die Wahl, ob er das Lehn 1) gegen eine Abfindung von 10 % des Lehnwerths nach Abzug der Lehnsschulden (bei Geldlehnen und Lehnsstämmen des Capitalwerths) in freies Eigenthum, oder 2) in ein Fideicommiß für die zur Lehnsuccession berufenen Familienglieder dergestalt verwandeln will, daß er selber in die Stelle des ersten Fideicommißbesitzers tritt.

v. Arnim-Kröchlendorff beantragt in Nr. 1 statt „10 %“ zu setzen „5 %“. Er begründet diesen Antrag damit, daß in Pommern eine Ablösung von 4 % stattgefunden habe. Wenn nun auch die märkischen Agnaten größere Rechte hatten als die pommerschen, so überschreitet doch der Satz von 10 % weitaus das Bedürfniß. Da Redner kein großer Verehrer der Fideicommisse ist, so ist er der Meinung, daß die Gesetzgebung die Allodification nicht ungebührlich erschweren müsse.

v. Klützow hält die Auflösung der Lehnsverbände für keinen vortheilhaften Vorgang der Gesetzgebung; glaubt daher, daß man die Verwandlung der Lehne in Allodien nicht so erleichtern müsse, wie es ein Ablösungssatz von 5% thun würde.

Graf Schulenburg-Beetzendorf: Der vom Herrn v. Arnim vorgeschlagene niedrige Satz würde es vielen, die jetzt nur mit Widerstreben dem Gesetze zustimmen, ganz unmöglich machen dafür zu stimmen.

Graf Udo zu Stolberg bemerkt, daß die Institution der Fideicommisse nicht so schädlich sei, wie Hr. v. Arnim glaubt. Der Fideicommißbesitz ist nur so ungeheuer verschuldet. In keiner Provinz bestehen so viel Fideicommisse wie in Schlesien und trotzdem nimmt die Landwirthschaft dort einen ebenso hohen, vielleicht höheren Standpunkt ein, als in anderen Provinzen und zwar darum, weil sie in der Lage ist, an den Vortheilen und Privilegien des Handels und der Industrie zu participiren.

Graf Zieten-Schwerin. In Pommern ist allerdings der Ablösungssatz auf 4 Proc. festgestellt, aber wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Güter in Pommern erheblich verschuldet sind. In der Mark sollen nun erst die Schulden vom Werthe der Güter abgezogen und davon 10 Proc. als Abfindung gezahlt werden, in Pommern aber werden die 4 Proc. vom ganzen Werthe gezahlt. Nimmt man den Werth eines Gutes auf 100,000 Thlr., die Schulden auf 75,000 Thlr. an, so muß in Pommern eine Summe von 4000 Thlrn. gezahlt werden, in der Mark bei 10 Proc. 2500 Thlr., bei 5 Proc. nur 1250 Thlr. Der Satz von 5 Proc. ist also jedenfalls zu niedrig.

Der § 9 wird darauf unverändert angenommen.

§ 14 lautet nach den Vorschlägen der Commission: „Die Verwandlung des Lehnguts in ein Familienfideicommiß kann nur erfolgen, wenn dasselbe oder mehrere in der Hand desselben Lehnbesitzers befindliche Lehne zusammen oder unter Hinzuschlagung von Kapitalien beziehungsweise einzelner mit dem Lehngute wirthschaftlich verbundener Grundstücke einen Reinertrag von 2000 ℛ nach Maßgabe eines landüblichen Wirthschaftsanschlages (§ 51 Th. II. Tit. 4 Allg Landr.) jährlich gewähren. Von diesem Reinertrage müssen nach Maßgabe der Vorschrift der §§ 52 u. 53 Th. II. Tit. 4 Allg. Landr. dem Fideicommißbesitzer wenigstens 1000 ℛ jährlich verbleiben. Auch findet die beschränkende Vorschrift des § 56 Th. II. Tit. 4 Allg. Landr. nicht statt.“ — Der Stifter ist, sofern nur die Stiftungsurkunde dem § 142 Th. II. Tit. 4 Allg. Landr. entspricht, bezüglich der Festsetzung der Successionsordnung auf die in den §§ 145, 146 und 147 l. c. bezeichneten Formen nicht beschränkt. Es ist ihm insbesondere gestattet, festzusetzen, daß der zeitige Fideicommißbesitzer unter mehreren Descendenten oder Seitenverwandten gleichen Grades sich seinen Nachfolger durch Testament auswählen, und daß nur dann, wenn er von dieser Befugniß keinen Gebrauch gemacht hat, die ein für allemal subsidiär bestimmte Successionsordnung Platz greift.“ v. Witzleben beantragt an Stelle des zweiten Alineas folgenden Satz anzunehmen: „Es ist dem Stifter, nicht aber dem Fideicommißfolger gestattet, unter mehreren Descendenten oder Seitenverwandten gleichen Grades sich einen Nachfolger durch Testament auszuwählen.“ — In der Debatte wird von den Herren v. Witzleben, Grafen Brühl und v. Plötz anerkannt, daß ein solches Wahlrecht wohl dem Fideicommißstifter gegeben werden dürfte, aber nicht dem Fideicommißnachfolger, besonders um die Unzuträglichkeit von Rechtsstreitigkeiten bei dem Tode des Besitzers zu vermeiden. Es dürfte sich nicht empfehlen, einem späteren Inhaber des Fideicommisses bis zum letzten Athemzuge freie Hand zu lassen, um seinen Erben zu bestimmen. — Der § 14 wird mit dem Antrage v. Witzleben angenommen.

In § 28 wird, um dem vom Justizminister Dr. Leonhardt erhobenen Widerspruch zu begegnen, der Schlußsatz folgendermaßen abgeändert: „Im Uebrigen finden bei diesen Lehngütern die Bestimmungen der §§ 3 ff. erst bei dem Ableben des letzten Fideicommißbesitzers entsprechende Anwendung.“ — Das Gesetz wird darauf im Ganzen angenommen. — Nächste Sitzung Freitag.

Danzig, den 9. März.

Die Provinzialordnungs-Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung die erste Lesung des ihrer Berathung unterliegenden Gesetzentwurfes beendigt. Man hatte bis zuletzt die Beschlußfassung über sehr wichtige Bestimmungen ausgesetzt. Vor Allem war noch der Abschnitt des Gesetzes über die Zusammensetzung der Provinziallandtage zu bewältigen, zu welchem zahlreiche Amendements und Petitionen vorlagen. Das Wahlsystem zum Provinziallandtage (bekanntlich bilden die Kreistage die Wahlkörper), hat bei einer großen Anzahl von Städten Beunruhigung erregt. Von allen Seiten sind Petitionen eingegangen, welche ein directes Wahlsystem aus den in der Kreisordnung gebildeten Wahlverbänden fordern. Von anderer Seite glaubte man durch die Vereinigung mehrerer Kreise zu Wahlverbänden und durch eine Vermehrung der Vertreter der Stadtkreise den Städten die wünschenswerthe Berücksichtigung sichern zu können. Wir halten jedoch die Besorgnisse der Städte für übertrieben. Die Gegensätze zwischen Stadt und Land sind in der Provinzialverwaltung viel geringer als in den Kreisen und werden nach Erlaß des Gesetzes über die Communalbesteuerung ganz in den Hintergrund treten. In der Commission fand zunächst über sämmtliche Amendements eine eingehende General-Discussion statt. Sie entschied sich sodann, unter Verwerfung aller anderen Anträge, für das Prinzip der Regierungsvorlage, nach welchem in der Regel jeder Kreis für sich zum Provinzial-Landtage wählt. In der Specialberathung wurde demnächst nach dem Antrage des Referenten Abg. Miquel nur eine etwas stärkere Vertretung der Stadtkreise (d. h. der Städte, welche einen eigenen Kreis bilden) angenommen. Danach wird in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen jeder Stadtkreis mit 25,000 oder mehr Einwohnern, und in der Provinz Schlesien jeder Stadtkreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern drei Abgeordnete zu wählen haben. Für jede über die Zahl von 25,000 beziehungsweise 40,000 Einwohner hinausgehende Vollzahl von 25,000 Einwohnern tritt ein Abgeordneter hinzu. Der Rest des Abschnittes: Ueber die Vollziehung der Wahlen, die Wählbarkeit zum Abgeordneten, Dauer der Wahlperiode, Ergänzungs- und Ersatzwahlen u. s. w., wurde im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen.

Da der Druck der gefaßten Beschlüsse noch gestern bewirkt und sonst mündliche Berichterstattung beschlossen ist, so wird die Commission schon heute in die zweite Lesung eintreten, und so kann die Provinzialordnung vor Ostern hoffentlich noch die zweite Lesung im Plenum passiren. Dies ist um so wünschenswerther, als sonst das Zustandekommen des Gesetzes in der gegenwärtigen Session überhaupt zweifelhaft sein würde.

Die Dotations-Commission beschäftigte sich gestern mit den einzelnen kleinen Posten der Dotationen, die Verhandlungen gingen zu sehr ins Specielle, um von allgemeinem Interesse zu sein. Man hegt in der Commission die Hoffnung, daß die beschlossenen Mehrforderungen von der Regierung bewilligt werden würden, bei dem Zuschlag von 4 Millionen Mark für die Unterhaltung der Chausseen erscheint dies nach der Haltung des Finanzministers zweifellos.

Das Gesetz, betreffend den Waldschutz und die Bildung von Waldgenossenschaften stößt in der Bevölkerung und im Abgeordnetenhause auf viele Bedenken und wird wahrscheinlich erheblich umgestaltet werden.

Der erst vor einigen Tagen eingegangene Gesetzentwurf wegen Einstellung der Staatsleistungen an die Bischöfe und Geistlichen der römisch-katholischen Kirche soll nicht an eine Commission verwiesen, sondern im Plenum berathen werden, dürfte aber freilich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Innerhalb der liberalen Fractionen ist man mit der Vorlage allgemein einverstanden; eine negative Kritik über das Ganze oder einen wesentlichen Theil derselben ist nicht laut geworden. Uebrigens ist man der Ansicht, daß die einschneidende Wirkung des Gesetzes, wenn sie auch Anfangs mehr oder weniger paralysirt werden mag, mit der Zeit sich der klerikalen Partei schon fühlbar machen wird. Es dürfte ihnen doch schwer werden, die „katholische Christenheit“ zu bewegen, zu Gunsten des staatsfeindlichen Clerus in Preußen auf die Dauer alljährlich die Summe von 1 bis 1½ Mill. Thlrn. aus Privatmitteln aufzubringen. Die Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden ist in der betreffenden Commission bis ungefähr zur Hälfte vollendet. Alles in Allem ergiebt sich, daß, wenn der Etat, was wohl unzweifelhaft ist, vor Ostern die dritte Lesung passirt, die wichtigsten Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhause zeitig genug zur Erledigung gelangen werden, um dem Herrenhause genügenden Spielraum zur Berathung derselben zu lassen.

Der katholische freiconservative Reichstagsabgeordnete Graf Fred Frankenberg-Tillowitz erläßt in der „Post“ einen Aufruf an alle Katholiken,

Der „Freischütz“ in Florenz.

Seit mehreren Wochen meldeten große Anschlagzettel den musikliebenden Florentinern, daß im Teatro Nuovo demnächst Weber's „Freischütz“ zur ersten Aufführung gelangen werde. Dieses Theater ist eine Anstalt mittleren Ranges, verfügt über ein hübsches geräumiges Haus, eines der besten hiesigen Orchester, das der Societa orchestrale Fiorentina, über einen wenig geschulten Chor und mittelmäßige Solokräfte. Das Arrangement hatte man von der Scala in Mailand adoptirt, welcher die zweifelhafte Ehre gebührt, diesen „Freischütz“ in Italien eingeführt zu haben. Da die musikalische Bildung der Italiener insoferne der Zukunftsströmung verwandt ist, als sie nichts Gesprochenes in der Oper vertragen können, so hat sich irgend ein Maestro daran gemacht, einen von ebenbürtiger Dichterkraft hergestellten, auf das Nothwendigste beschränkten Auszug des Dialogs als Recitativ zu componiren. Der Vorgang in der deutschen Oper ist aber auf ganz bestimmte, theilweise dem Volksglauben angehörige Voraussetzungen gebaut, mit denen man eben bekannt gemacht werden muß, wenn man den Inhalt verstehen soll. So läßt sich denken, welch eine unklare Geschichte der „Freischütz“ in dieser italienischen Bearbeitung geworden ist, ganz abgesehen davon, daß der Zuhörer nach jeder Nummer von der reichbesetzten musikalischen Tafel Weber's zu einem Löffel italienischer Wassersuppe gebeten wird und nothgedrungen mithalten muß. Bedenkt man noch, daß die italienischen Theater fast alle nur saisonweise ihr Leben fristen und keinen geschulten Personalstand besitzen, daß schließlich das Teatro Nuovo nicht zu denen gezählt werden kann, die überhaupt einer solchen Aufgabe gewachsen sein möchten, so ist es nicht zu verwundern, daß bei der endlichen Aufführung immer noch das contracte Textbuch das Beste und Verständlichste blieb.

Unter solchen Umständen — schreibt A. Bäyersdorfer der „N. Fr. Pr.“ aus Florenz — waren die Erwartungen, die man in hiesigen deutschen Kreisen hegte, nicht groß. Die Aufführung mußte in Folge der üblichen Heiserkeit einiger Künstler ein paar Mal verschoben werden. Gestern, den 2. d., endlich fühlten sich die Herren, die, wie sich nachträglich zeigte, heiser auch nicht schlechter hätten singen können, leidlich disponirt. Das geräumige, mit ziemlicher Eleganz ausgestattete Haus war mit einem distinguirten und weiblicherseits überaus geputzten Publikum gefüllt. Natürlich sah man viele Deutsche. Das Orchester zählte fünf Bässe und weitere entsprechende Stimmenbesetzung, und war somit der Größe des Hauses und den Anforderungen des Werkes durchaus entsprechend. Auch stand seine musikalische Leistung über Allem, was der Abend sonst noch bringen sollte. Die Ouvertüre wurde vorzüglich gespielt, vom Publikum unter respectvoller Stille angehört und am Schlusse da capo verlangt. Diesem Musikstücke war offenbar ein guter Ruf vorhergegangen. Der Anfang war also gut und für den deutschen Zuhörer mehr als ermuthigend. Aber es sollte ganz anders kommen. Der Vorhang geht auf, die Bühne ist voller Volk, Kilian tritt vor und thut den Meisterschuß; Volksjubel, Umzug und Marsch. Aber Alles geht ungeschickt und ärmlich; Action und Gesang sind gleicherweise unsicher, Chor und Orchester suchen sich eine zeitlang vergebens. Aus einer ausgesprochenen Unklarheit über das, was es vorzustellen hat, gelangt das Personal durch die ganze Oper nicht hinaus. — Es kommt Kilian's Spottlied und Chor, voran die Weiber. Himmel, was ist das? Einen Blick auf diesen Frauenchor! Kaltes Grauen faßt die Seele; ein Dutzend Medusen, die Lemuren aus „Faust“! Ich weiß wohl, an den sittenstrengen deutschen Hoftheatern will man auch nicht gerne durch einen allzu hübschen Frauenchor die Aufmerksamkeit der jüngeren Zuhörer von der Hauptsache ablenken. Aber solche, dem Aussehen nach eben vom Scheintode erstandenen Hexen hat man in Deutschland noch nicht auf der Bühne gesehen. Freilich mögen die böhmischen Bauernweiber, welche auf dem Sternschießen, wo Max nichts getroffen hat, selbstverständlich vornedran waren, auch nicht wie junge Ballerinen ausgesehen haben. Aber dieser „Naturalismus“ geht weit über jede denkbare Wirklichkeit hinaus. Eine solche Summe von Elend und Häßlichkeit, wie sie hier im leichengrünen Lampenlichte die Bühne flankirte, wird man nicht leicht wieder beisammen sehen. Doch sangen die ausgehungerten armen Weiber, die sich in ihren alten Tagen noch auf die Bretter gemacht, manchmal recht brav, und das anfangs erstarrte Auge gewöhnte sich allmälig an den Schrecken ihres Anblicks.

Es kamen die bekannten Scenen. Arrangement und Action lieferten allenthalben den Beweis, daß Niemand wußte, um was es sich handelte, so daß auch die Zuhörer unbehelligt von solcher Einsicht nach Hause gehen konnten. Als der Walzer ansetzte, dachte ich schon, jetzt würden die Erinnyen einen Todtentanz mit den Männern entriren, und erwartete mit Spannung den Effect dieser culturgeschichtlichen Pantomime. Statt dessen hüpften vier Balletmädchen, mit wenig Feigenblatt angethan, aus den Coulissen hervor, tanzten ein paar Figuren und verschwanden wieder. Diese geistvolle Neuerung scheint mir ganz im Sinne einiger unserer deutschen Theater zu liegen, und ich möchte diesen hiermit einen Wink gegeben haben. Max bleibt allein zurück, Samiel erscheint, agirt einen gichtbrüchigen Alten und ist offenbar ganz im Unklaren über seine eigenen Absichten. Caspar kommt wieder, und Max schießt nach dem Stößer. Man kennt diese wunde Stelle fast jeder „Freischütz“-Aufführung und weiß, welch sonderbare Geflügelsorten auf den deutschen Theatern verschämt und offen als Geier fungiren. Aber eine halbmannsgroße Henkel-Urne mit Hühnerflügeln ist auch in der ausschweifendsten Theater-Ornithologie jenseits der Alpen nicht erlebt worden. Als Caspar dieses merkwürdige, aus der Luft geschossene Gefäß ins Proscenium schleppte und triumphirend vor den erstaunten Max hinstellte, brach das Publikum in ein schallendes Gelächter aus.

Der zweite Act bringt die weiblichen Soli. Die Frauen sangen viel besser als die Männer und hatten im Gegensatz zu diesen ihre Rollen wirklich gelernt; ja das Aennchen hatte sogar eine Ahnung von dem Charakter ihrer Rolle. Leider durfte man sie nicht ansehen; denn sie entstammte neben der schwärmerischen Agathe offenbar einer jüngeren Generation des Chors. Dieses feiste Aennchen hatte auf ihrem weitläufigen Gesichte irgendwo ein Schönheitspflästerchen, dazu ein Schielauge, einen schwarzen Schnurbart, wie ihn die Fähnriche nach erfolgreicher Anwendung der echten Bartzwiebel tragen, und statt der Augenbrauen einen dito von jener Stärke und Anciennetät, woran man unter Militärs sicher den Rittmeister erkennt. Es ist ein gutes Zeichen für den Kunstinstinct der Italiener, daß sie sich an solch störenden Aeußerlichkeiten nicht leicht stoßen, sofern der musikalische Zweck nicht darunter leidet, daß sie zum Beispiel einen solchen Frauenchor, der jedes andere Publikum aus dem Theater vertriebe, eine solch ärmliche Ausstattung oder einen von der Natur bis zur Komik ungünstig ausgerüsteten Solisten ruhig hinnehmen. Wenn man weiß, wie rigoros ein kunstverständiger deutscher Garde-Offizier die Beine einer Primadonna kritisirt, an denen sein Kennerblick einen Fehler entdeckt hat; wenn man bedenkt, wie sehr ähnliche Rücksichten in den Bureaus unserer Intendanzen umgehen: so muß man sich gestehen, daß hier immerhin im Prinzip noch etwas zu lernen wäre. Freilich zur directen Nachahmung möchte ich nicht aufgefordert haben.

Agathen's große Scene erntete starken Applaus, wie das selbst in Italien nicht leicht zu vermeiden

die sich noch die deutsche Gesinnung bewahrt haben, jetzt gegenüber dem Aufrufe zur Revolution offene Stellung zu nehmen und sich zu organisiren. Wir entnehmen dem Aufrufe folgende markirte Stelle: „Die ultramonte Partei, unter Führung des gegen Preußen unversöhnlich erbittertsten Bischofs hat es vermocht, die vom Papste noch in jüngster Zeit zu Verhandlungen ausgestreckte Hand — (es ist dies wahr, mögen die Ultramontanen es noch tausend Male abläugnen) — zurückzustoßen und den schnöde belogenen und betrogenen Greis, der von der Welt künstlich und geflissentlich abgesperrt wird, zu einer Kundgebung zu verführen, die in ihrem Lager den ungemessensten Jubel, im Herzen der deutschen Katholiken aber Trauer und Unmuth erweckt hat. Mit Schamerröthen mußte ich lesen, daß das Wort Pius IX., mit welchem er uns preußische Katholiken vom Gehorsam gegen eine Anzahl von Gesetzen, die er sämmtlich und ohne sie genau aufzuzählen, oder nur zu nennen für ungiltig erklärt, in der katholischen Presse als eine Eingebung des heiligen Geistes, als Machtwort des heiligeu Geistes, als bindend für die Gewissen und die ewige Seligkeit, gepriesen wird. Unsere Bischöfe schweigen über diese Encyklica, sie schweigen auch zu solcher unerhörten Blasphemie der Presse. Müssen da nicht endlich die Katholiken, die nicht zum Heerbann der Ultramontanen zählen, ihre Stimmen erheben?“

Daß die Einigung der beiden socialdemokratischen Parteien, welche noch vor 1½ Jahren einander mit den gemeinsten Schimpfworten bewarfen, zu Stande kommen wird, ist jetzt gewiß. Die Hauptorgane der beiden Parteien, „Volksstaat“ und „N. Socialdemokrat“, bringen einen gleichlautenden, von den beiderseitigen Parteiführern unterzeichneten Aufruf „an die Socialdemokraten Deutschlands“, welcher diese zu einem am 23., 24. und 25. Mai in einem noch nicht bezeichneten Orte Mitteldeutschlands stattfindenden Congresse einladet, auf dem die Vereinigung zum Beschluß erhoben und das Programm der neu zu bildenden „Arbeiterpartei“ entworfen werden soll.

In Berlin waren gestern allerlei allarmirende Gerüchte verbreitet, welche auch ihren Weg in die Presse gefunden haben. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus „verbürgter Quelle“ wissen will, hat zwischen dem Berliner Cabinet und dem Cabinet von Versailles neuerdings ein diplomatischer Notenwechsel stattgefunden. Von Seiten der französischen Regierung war beschlossen worden, in diesem Frühjahr probeweise eine große Mobilmachung der französischen Truppen an der Ostgrenze eintreten zu lassen. Herr v. Bülow, der deutsche Militärbevollmächtigte in Paris, welcher diese Nachricht dem Berliner Cabinet übermittelte, hat in Folge dessen dem deutschen Botschafter in Paris, dem Fürsten Hohenlohe, die Weisung überbracht, im Elysée eine Note zu überreichen, des Inhalts, das Deutschland ebenfalls eine Mobilmachung stattfinden lassen würde, sofern die französische Regierung nicht von ihrem Vorhaben absteht. Deutscherseits ist das VIII. und XV. Armeecorps zur Einberufung in Aussicht genommen worden. Vielleicht hängt hiermit das Verbot der Pferdeausfuhr zusammen, wodurch es Frankreich schwer gemacht werden wird, die beabsichtigte Truppenzusammenziehung zur Ausführung zu bringen. Soweit die Meldungen des Berliner Blattes. Wir reproduciren dieselben, weil auch die „Post,“ welche officiöse Beziehungen hat und sonst solche allarmirende Mittheilungen nicht zu berücksichtigen pflegt, das Obige gleichfalls ohne jede zweifelnde Bemerkung zum Abdruck bringt. Auch die Börse war von den Gerüchten afficirt.

Die Bemühungen, in Frankreich ein neues Cabinet zu bilden, gleichen den Arbeiten der Penelope: was Buffet und Dufaure weben, trennt Broglie hinter den Coulissen immer wieder auf. Die Republikaner haben zu der neuen Majorität das Gros gestellt und verlangen nun natürlich eine Berücksichtigung bei der Bildung des Ministeriums. Und sie sind so bescheiden in ihren Ansprüchen! Die Linke und die äußerste Linke leisten vollständig auf Vertretung im Cabinet Verzicht, sie sind zufrieden, wenn nur ihre gemäßigteren Brüder vom linken Centrum zwei bis drei Sitze erhalten. Die Männer der letzten Fraction haben wahrhaftig nichts Revolutionäres an sich, und sie haben eine Anzahl von Kräften, welche dem Ministerium zur Zierde gereichen würden. Sie verlangen etwa nur die Justiz für den schon halb conservativen Dufaure und das Innere oder auch die Finanzen für Leon Say. Von dem Letzteren will aber Mac Mahon durchaus nichts wissen, er ist ihm „zu radical“. Besonders das Ministerium des Innern müsse einem conservativen Manne übergeben werden, der für die nöthige „Ordnung“ sorgt. Die Linke würde sich schon mit dem Orleanisten Audiffret begnügen, aber dieser ist dem Marschall persönlich zuwider, weil er mit ihm einmal eine kleine Scene gehabt. Mac Mahon scheint jetzt geneigt zu sein, die ganze linke Seite des Hauses unberücksichtigt oder doch nur durch irgend eine Null vertreten zu lassen. Man spricht davon, daß er die berüchtigtsten Wütheriche für die „moralische Ordnung“ in die Regierung berufen wolle, u. A. den Präfecten Ducros in Lyon, den eifrigen Verfolger der Freidenker und Republikaner. Die Fügsamkeit, welche die Führer der neuen Majorität dem Marschall gegenüber trotz der brüsken Behandlung beweisen, die er ihnen zu Theil werden läßt, sind ein neuer Beweis, daß die Herrschaft in Frankreich nicht mehr in der Nationalversammlung, sondern schon auf dem Säbel beruht.

Deutschland.

N. Berlin, 8. März. Die Commission für die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden erledigte heute den Abschnitt über die Gemeindevertretung. Betreffs der Gegenstände, bei welchen die Gemeindevertretung mitzuwirken hat, hatte Abg. Petri einen Zusatz beantragt, dessen Sinn dahin ging, daß der Kirchenvorstand über einen gewissen Prozentsatz hinaus keine Gelder für Zwecke außerhalb der localen Kirchenbedürfnisse soll ausgeben dürfen ohne Genehmigung der Gemeindevertretung. Es war hier an die Sammlungen für Bischof, Papst, Klöster, Katholikenvereine u. s. w. gedacht. Der Reg.-Commissar erläuterte das Fehlen einer solchen Bestimmung daraus, daß ursprünglich in dem Gesetzentwurfe das Staatsaufsichtsrecht mitgeordnet und hier alle Ausgaben der Gemeinde für außer ihr liegende Zwecke an die Staatsgenehmigung geknüpft worden seien. Mit Rücksicht darauf, daß es nothwendig sei, diese Staatsgenehmigung an einer späteren Stelle des Gesetzes einzufügen, wurde die Mitwirkung der Gemeindevertretung fallen gelassen. Der wichtigste Beschluß war dann noch die Annahme des Antrages des Referenten zu § 25. Nach der Vorlage steht die Gemeindevertretung dem geschäftsführenden Kirchenvorstand als controlirende Behörde gegenüber. Dem entsprechend bestimmt auch die Vorlage, daß die Gemeindevertretung ihren Vorsitzenden und dessen Stellvertreter zu wählen hat. Der Referent schlug statt dessen vor: „Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes ist auch Vorsitzender der Gemeindevertretung mit dem Rechte des Stichentscheides. Die übrigen Kirchenvorsteher sind als Beisitzer ohne Stimmrecht zur Theilnahme an der Sitzung berechtigt. Der stellvertretende Vorsitzende wird von der Gemeindevertretung aus ihrer Mitte gewählt.“ Entgegen dem lebhaften Widerspruch der Vertreter der Regierung wurde dieser Antrag mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, indem diesmal die rheinischen Liberalen zum größern Theil mit den sonstigen Gegnern des Gesetzes zusammenstimmten. Die letzteren nahmen den Antrag des Referenten an, weil es ihnen lieb war, die Gemeindevertretung zu einem erweiterten Kirchenvorstande zu machen und ihre Selbständigkeit herabzudrücken. Der Referent ging bei seinen Motiven davon aus, daß zwei sich selbständig gegenüberstehende Körperschaften erfahrungsmäßig zu Reibungen kämen, welche die Verwaltung hemmten, und daß diesem Dualismus durch die Einheit des Vorsitzes für beide wesentlich vorgebeugt werde. In dem nächsten Paragraphen gelang es dann noch durch ein Amendement Brüel, den Pfarrer als Kirchenvorstandsmitglied in die Gemeindevertretung hereinzuziehen. Die heutigen Beschlüsse stellen das Verhältniß zwischen Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, wie es in der Regierungsvorlage gedacht war, unserer Ansicht nach auf den Kopf und bedrohen die selbständige controlirende Stellung der Gemeindevertretung in sehr bedenklicher Weise.

— Die nächste Volkszählung findet am 1. Dezember d. J. statt, und zwar nach den Grundsätzen, welche im Bundesrathe beschlossen worden sind. Diese Volkszählung wird nur im beschränkten Maße stattfinden, wie dies in der Hälfte jedes Jahrzehnts fortan immer der Fall sein soll, während am Schlusse jedes Jahrzehnts (zunächst also 1880) eine Volkszählung im ausgedehntesten Umfange erfolgen wird. Die in diesem Jahre anberaumte gewinnt indessen eine besondere Bedeutung dadurch, daß zum ersten Male eine Gewerbe-Statistik aufgenommen werden soll. Im K. statistischen Bureau zu Berlin werden bereits Vorkehrungen getroffen.

V Aus Mecklenburg, 7. März. In der Versammlung des mecklenburgischen Canalvereins berichtete M. Wiggers, daß auf Grund eines technischen Beweises ein Canal von Rostock bis Berlin in einer ununterbrochenen Tiefe von 2 Metern für Schiffe bis zu 6000 Ctr. Tragfähigkeit zu verhältnißmäßig geringen Kosten ausführbar ist. Das Comité hat das ganze Project mit den Originalkarten, Profilen und Plänen an den Handelsminister gesandt und in der Eingabe die Bitte ausgesprochen, das Unternehmen mit Staatsmitteln unterstützen und sich mit den mecklenburgischen Regierungen in's Einvernehmen setzen zu wollen.

München, 8. März. Wie die „Südd. Pr.“ aus guter Quelle venoimmt, wird das heute in Folge der Haltung der patriotischen Partei von der Abgeordnetenkammer abgelehnte bayerische Militärpensionsgesetz in der nächsten Session des deutschen Reichstages von bayerischen liberalen Reichstags-Abgeordneten als Reichsgesetz eingebracht werden.

Schweiz.

Bern, 4. März. Wie man vernimmt, wird die Regierung des Cantons Bern auf den letzten Bericht des Regierungsstatthalters über den Stand der Dinge im Jura, welcher bekanntlich im Allgemeinen nicht ungünstig lautete, sobald mit der Wahl der katholischen Synode, welche das neue Kirchengesetz vorschreibt und am 14. d. M. stattfinden soll, die dortige Kirchenorganisation endgiltig vollzogen sein wird, demnächst ihre über die renitente jurassische Geistlichkeit zeitweilig verhängte Internirungsmaßregel wieder aufheben. Des Ferneren versichert man, daß der Bundesrath den eidgenössischen Räthen in der nächsten Juni-Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Bildung oder Trennung von Religionsgenossenschaften zur Berathung vorlegen wird, mit welchem er Conflicten, wie augenblicklich über das Eigenthumsrecht an der katholischen Kirche in Bern und an der Kirche Notre-Dame in Genf im Gange sind, vorzubeugen hofft. Endlich wird er auch nähere gesetzliche Bestimmungen über die Ausführung des letzten Alinea des Art. 49 der Bundesverfassung beantragen, nach welchem Niemand gehalten ist, Steuern zu bezahlen, welche speciell für eigentliche Cultuszwecke einer Religionsgenossenschaft, der er nicht angehört, auferlegt werden. Was den zuerst erwähnten Gesetzentwurf betrifft, so dürfte dem Bunde die Competenz zu einem solchen bestritten werden, da Art. 50 der Bundesverfassung in solchen Streitfällen den Recurs an das Bundesgericht als den Weg zur Ausgleichung anweist, während die nähere Ausführung des letzten Alinea des Art. 49 ausdrücklich in diesem Artikel der Bundesgesetzgebung vorbehalten ist.

Frankreich.

Paris, 6 März. Nach Beendigung der ministeriellen Krisis soll der Kammer ein organisches Gesetz über den Senat vorgelegt werden, um die zahlreichen Lücken auszufüllen, welche das Gesetz Wallon enthält. Der neue Gesetzentwurf euthält 15 Artikel. — Die Gouverneure von Paris, General Ladmirault und General Saget, die von einer großen Anzahl von Offizieren und Ingenieuren begleitet waren, wohnten gestern auf dem Bahnhof von Pantin bei Paris Versuchen mit dem Auf- und Abladen von Artilleriegeräth bei. Dieselben sollen sehr gute Resultate geliefert haben. — Eine Frau Riant hat den Jesuiten der Rue Vaugirard ein großes Terrain in der Nähe der Place de l'Europe zum Geschenk gemacht. Dieselben werden dort eine neue Erziehungsanstalt errichten.

— 7. März. Der Herzog v. Aumale, Commandant des 7. Armeecorps, hat das in Belfort erscheinende Blatt „Libéral de l'Est“ wegen eines für Preußen beleidigenden Liedes auf 14 Tage suspendirt.

Spanien.

— Ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette“ schreibt aus Madrid: „Der bevorstehenden Ankunft der verwittweten Gräfin von Girgenti, einer fanatischen, stolzen und reactionären Prinzessin, wird außerhalb des Palastes mit Mißvergnügen und vom Könige nicht mit ungemischter Freude entgegengesehen. Aber die Exkönigin wünscht es und der Staat erleidet dadurch eine schwere Ausgabe. Die spanischen Liberalen, welche von den reactionären Neigungen des neuen Regiments erschreckt sind, bemühen sich, ihre zerstreuten Gruppen zu sammeln und sich auf zukünftige Vorkommnisse gefaßt zu halten. Der Triumph der Republikaner in Frankreich wird von ihnen für ein glückverkündendes Ereigniß angesehen; indeß muß die spanische Regierung so lange eine despotische bleiben, als sie sich auf das Heer stützt und die Cortes nicht zusammengerufen sind. Wenn der Herzog von Montpensier hierher kommt, vermöchte er seinem Neffen von großem Nutzen sein, wofern er sich entschlösse, an demselben loyal zu handeln; aber weder die unwürdige Gier, mit der er nach der Entthronung seiner unglücklichen Schwägerin die spanische Krone erstrebte, noch auch seine frühere enge Verbindung mit der Partei Serrano's hat man bis jetzt vergessen. Was Serrano, den Mann, der die Vertreibung der Bourbonen veranlaßte, betrifft, so glaubt er schon die Zeit nahe, wann der junge König genöthigt sein wird, seine Unterstützung zu suchen.“

England.

London, 6. März. Für Tipperary ist neben Mitchel nun doch noch ein anderer Candidat aufgetreten: ein Mr. Stephen Moore, der sich einen Conservativen nennt und vorerst so klug war, sich nicht persönlich auf den Kampfplatz zu wagen, sondern seine Candidatur schriftlich anzeigt. In der betreffenden Zuschrift an die Wähler legt er vorerst kein Glaubensbekenntniß ab, sondern meldet ihnen nur einfach, daß er sich um den Wahlbezirk bewerbe, nachdem Mitchel als entflohener Verbrecher vom Parlamente zurückgewiesen worden sei. In Bezug auf Mitchel und seine Aufstandsgenossen im Jahre 1848 erinnert der „Scotsman“ an ein interessantes Actenstück aus jener Zeit. So groß war die Leidenschaftlichkeit der irischen Conföderationsführer jener Zeit, daß zweiundzwanzig derselben, unter ihnen auch Mitchel, folgenden Schwur veröffentlichten: „Wir, die Unterzeichneten, Mitglieder des Rathes der irischen Conföderation, verpflichten uns auf das heiligste und Angesichts unseres Landes, von heute an bis zur Herstellung der legislativen Unabhängigkeit Irlands dem Genusse aller berauschenden Getränke zu entsagen.“

— Die Regierung hat ihre Vertreter in Deutschland, Oesterreich und anderwärts mit Berichterstattung über Ackerbauschulen und landwirthschaftliche Versuchs-Stationen beauftragt, behufs eventueller Nachahmung in England.

— 8. März. Der General Sir Hope Grant ist gestorben. — Ein von 26 englischen Bischöfen unterzeichneter Aufruf an die Mitglieder der Hochkirche spricht sich gegen die Bestrebungen der ritualistischen Partei aus, welche unverkennbar eine Entfremdung der Geistlichen und Laien hervorgerufen hätten und betont, daß ein enger Anschluß der Laienschaft und der Geistlichkeit an einander geboten erscheine, um gemeinsam den romanisirenden Tendenzen jener Partei entgegenzutreten und ihnen gegenüber die Grundsätze der Reformation innerhalb der Hochkirche zur Geltung zu bringen.

Schweden

Stockholm, 1. März. In einer mit über 1200 Unterschriften versehenen Petition sind die Methodisten beim Cultus-Ministerium eingekommen, daß sie als besondere Kirchengemeinde anerkannt werden, ihren Priestern gestattet wird, Trauungen vorzunehmen und die einzelnen Gemeinden berechtigt sind, festes Eigenthum in Schweden zu besitzen. Ferner möge derjenige, welcher zu ihrer Gemeinde übertritt und ein öffentliches Amt bekleidet, seine Stelle beibehalten, ohne dieserhalb beim Könige besonders petitioniren zu müssen.

Danzig, 9. März.

* Die hiesige rechtstädtische Mittelschule wird morgen Vormittag die öffentliche Prüfung ihrer Schüler abhalten. Nach dem von Herrn Dr. Peters ausgegebenen 15. Berichte beträgt gegenwärtig die Schülerzahl 230; davon befinden sich 37 in der 1., 67 in der 2., 66 in der 3. und 60 in der 4. Klasse; neu aufgenommen wurden 67 Schüler, 61 haben die Schule verlassen; eine große Zahl der sich Meldenden mußte auch in diesem Jahre zurückgewiesen werden. Das gegenwärtige Schuljahr wird am 24. März geschlossen, das neue beginnt am 5. April.

* In der gestrigen Versammlung des Bildungs-Vereins schilderte Hr. Realschul-Lehrer Dr. Weidemann den ältesten Stoff der Nibelungensage, den die Deutschen bei ihrer Einwanderung aus Asien wahrscheinlich schon mitgebracht haben. Derselbe erzählte dann einzelne Theile der Edda, die spätere Sage vom König Gunther und schloß mit dem Vortrag eines Theiles des Jordan'schen Nibelungen-Epos. Demnächst wurde eine Anzahl von Fragen aus dem Gebiet der Gesetzeskunde, der Gesundheitspflege, Naturwissenschaft und Geschichte beantwortet. Die Versammlung war auch von den Angehörigen der Mitglieder zahlreich besucht.

* Neben den hier bereits bestehenden drei Kindergärten soll zum 1. April noch ein neuer auf Langgarten in's Leben treten, der zwar ein Privatunternehmen ist, aber doch unter dem Schutze des hiesigen „Kindergartenvereins“ stehen wird. Den Wünschen vieler Eltern entgegenkommend, wird hier den größeren Kindern, neben der Anleitung in den Fröbel'schen Beschäftigungen und Spielen, auch der erste Unterricht ertheilt werden, und da Langgarten der inneren Stadt und den dort befindlichen Anstalten ziemlich fern liegt, läßt sich wohl annehmen, daß dieses neue Unternehmen vielen Eltern willkommen sein und sich einer regen Theilnahme erfreuen wird.

* In der diesjährigen Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung bedürftiger hiesiger Lehrerwittwen wurde von dem 1. Vorsteher und Rendanten des Vereins, Herrn Hauptlehrer Staberow, nachstehender Bericht erstattet: Der im Jahre 1852 hierselbst von Lehrerfrauen gestiftete Verein zur Unterstützung bedürftiger hiesiger Volksschullehrer-Wittwen hatte im vergangenen Vereinsjahre von 145 Mitgliedern, darunter 85 Lehrer und 12 Lehrerinnen, eine Einnahme von 160 Rℓ. Es wurden 16 Lehrerwittwen 11 Monate und 17 Lehrerwittwen 1 Monat mit je monatlich 1 Rℓ. unterstützt. Demnach betrug die Jahresausgabe 193 Rℓ. und es mußten, um die Mehrausgabe zu decken, 33 Rℓ. aus dem durch Concert-Erträge gebildeten kleinen Reservefonds genommen werden. Damit der Verein, der während seines 23jährigen Bestehens ca. 3300 Rℓ. an bedürftige Lehrerwittwen vertheilt hat, auch für die Zukunft seine wohlthuende Thätigkeit entfalten und allen an ihn gerichteten Unterstützungsgesuchen genügen kann, ist ihm eine größere Berücksichtigung sehr zu wünschen. Dankbar muß hervorgehoben werden, daß unter den 48 Mitgliedern, die meistens dem Kaufmannsstande angehören, sich viele Herren befinden, die seit Begründung des Vereins für den wohlthätigen Zweck ihre Beiträge gern gespendet haben. Mögen sie auch für die Zukunft ihre Hand demselben nicht entziehen und viele Nachahmer finden. — Neue Beitrittserklärungen nimmt bereitwilligst entgegen der zeitige Vorstand, bestehend aus den Lehrerfrauen Pawlowski (St. Albrecht), Butschkow (Schwarz smeer) und den Lehrern Opitz (Spendhaus) und Staberow (St. Petri-Kirchhof Nr. 4.)

* In der gestrigen Sitzung der Kreisgerichts-Deputation wurden gegen den Redacteur der „Danz. Volks-Ztg.“, Hrn. Bollmann, verschiedene Anklagen wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt, und zwar wegen eines Artikels in No. 8 der qu. Zeitung gegen den Lieutenant Daum (vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. No. 23, commandirt zur Dienstleistung bei der Insp. der hies. Gewehrfabrik) und den Commandeur des Füsilier-Regiments No. 33, ferner wegen eines Artikels in No. 1 derselben Zeitung gegen den Stadt- und Kreisrichter Dr. Meißner; den im letztern Artikel besprochenen Vorfall hat auch das hiesige „Dampfboot“ aufgenommen, weshalb auch gegen den Redacteur Hrn. L. Groening Anklage erhoben ist. Hr. Bollmann machte den Einwand der Wahrheit und die von ihm in den qu. Artikeln behaupteten Umstände sind allerdings durch den erhobenen Entlastungsbeweis erwiesen, aber die Urtheile darüber sind nach der Ansicht des Gerichtshofes beleidigend. Er verurtheilte ꝛc. Bollmann zu 75 Rℓ. event. 5 Tagen Gefängniß, den ꝛc. Groening zu 30 Rℓ. event. 2 Tagen Gefängniß und ertheilte den Beleidigten auch die Befugniß zur Publikation des Urtheils.

Marienwerder, 7. März. Hr. Regierungs-Schulrath Henske wird, wie der „G.“ hört, auf seinen Antrag an die Regierung zu Danzig versetzt werden.

Thorn, 8. März. Auf heute war ein außerordentlicher Kreistag einberufen. Es wurde zuerst die von Hrn. Steinbart-Pr.-Lanke vorgetragene Petition für die Theilung der Provinz Preußen einstimmig angenommen; zur Ausarbeitung der dazu gehörigen Denkschrift wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Steinbart, Lambeck, Rafalski-Cychoradz und Dr. Meyer erwählt. Diese Commission soll auch möglichst für geeignete Verbreitung der Denkschrift und Petition sorgen, welche beide dem Abgeordneten- wie dem Herrenhause einzureichen sind. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde der von dem Hrn. Landrath gefertigte Entwurf einer Petition an

---

ist. Max und Aennchen kommen, um das große Terzett zu singen. Da Max nach einigen mißlungenen Versuchen merkt, daß er seinen Theil nicht kann, giebt er es auf und verabschiedet sich nach der Wolfsschlucht. Diese ist eine echte und gerechte Wolfsschlucht mit Wasserfall und Eule, von einer deutschen nicht zu unterscheiden. Und nun der Spuk! Die italienische Sparsamkeit hätte hier beinahe das Richtige getroffen, indem sie sich auf Irrlichter und farbiges Wetterleuchten beschränkte und durch die Musik die Hauptwirkung besorgen ließ. Nichts schrecklicher als die kunstreichen Wolfsschluchten, die so sehr nach Maschinerie schmecken, daß Einem alle Phantasie darüber in die Brüche geht. Das wilde Heer glaubte aber auch der italienische Regisseur dem Publikum nicht vorenthalten zu dürfen. Was er sich wohl darunter gedacht haben mag? Er ließ fünf in Sackleinwand gekleidete Rekruten mit Pickelhauben und Spießen durch die Schlucht ziehen. Stolpernd und blinzelnd, manchmal stehen bleibend und sich paarweise drängend, marschirten diese Schrecklichen über die Bühne, bis sie endlich alle Fünf, an der einen Coulisse aufgestaut, das Fallen des Vorhanges erwarteten. Man sieht, im Ausland kann man sich ein deutsches Heer nicht mehr anders als mit Pickelhauben vorstellen, selbst nicht das wilde.

Beim Beginne des dritten Actes sang Agathe die Cavatine, konnte jedoch nicht vernommen werden, weil das Auditorium sich in eine heftige Debatte über die Bedeutung der mysteriösen Pickelhauben verbissen hatte. Das muntere Aennchen kommt und vertreibt der aus irgend einem unbekannt gebliebenen Grunde trostlosen Agathe die Grillen. Die Geschichte vom Kettenhund Nero singt sie jedoch nicht; derselbe wird nur stummerweise von dem Textbuche als il fide Azor dem Publikum vorstellig gemacht. Jetzt stürzen die Phorkyaden als Brautjungfern herein und singen den Jungfernkranz. Von solchen Lippen mag er wohl noch nie getönt haben. Das Orchester spielt jetzt erst das Vorspiel zum letzten Act, und der Jägerchor folgt, von einem überaus starken Männerchor gesungen. Er wird zweimal da capo verlangt; denn der Italiener liebt es, sich ein Stück so lange vorspielen zu lassen, bis er es pfeifen kann. Lernt er es das erste Mal, so erspart er sich die Eintrittskosten für eine zweite Vorstellung. Es folgte nun ein überraschendes Intermezzo. Statt daß die Handlung ihren Fortgang nimmt, erscheinen die vorerwähnten vier Ballettänzerinnen wieder, vermehrt um vier Duplicate, tanzen ein Ballet, wozu das Orchester Weber's „Aufforderung zum Tanze“ spielt, ziehen sich dann in den kühlen Wald zurück und hinterlassen im Zuschauer die Befürchtung eines achtfachen gewaltigen Stockschnupfens.

Nach dieser so geistreich angebrachten und auf die Handlung förderlich wirkenden Einlage tritt der Fürst hervor und befiehlt den Probeschuß. Es ist, wie das bei dieser Rolle merkwürdigerweise fast auf vielen Theatern üblich ist, ein geputzter junger Mensch, der nichts kann und der sofort, wie er den ersten Ton von sich giebt, von einigen persönlichen Widersachern, die offenbar auf diesen Moment gelauert hatten, demonstrativ ausgelacht wird. Solches bewegt ihn, für die Folge so leise zu singen, daß man es nur noch sieht, nicht mehr hört. Max schießt, Agathe, gefolgt von Aennchen und dem Chor der Eumeniden, und auf der andern Seite der getroffene Caspar stürzen in den Vordergrund. Agathe erwacht aus der Ohnmacht und Caspar stirbt. Zum letzten Mal erscheint jetzt Samiel und steht in vollständiger Rathlosigkeit händeringend vor der Leiche. Die ganze weitere Entwicklung bis zum Schlusse wird nun sinnloser Weise übersprungen, und der auftretende Eremit singt sofort das Schlußgebet, in welches Fürst und Volk, Chor und Soli und, ich glaube, auch der todte Caspar und Samiel mit einstimmen, und der Vorhang fällt.

das Abgeordnetenhaus genehmigt, welche dahin zu wirken beabsichtigt, daß die von dem Kreis Thorn hergegebene Summe für Entschädigung des zum Bau der Thorn-Insterburger Bahn verwendeten Grund und Bodens in Höhe von 103,000 ℛ, mindestens jedoch 40,000 ℛ dem Kreise zurückerstattet werden. (Th. Z.)

□ Aus Westpreußen. Ostpreußen enthält, excl. Haffe 671, Westpreußen 463 Qu.-Meilen. Jenes hat 207 Meilen Staats-Chausseen; Westpreußen hätte bei Behandlung auf gleichem Fuße haben müssen 143 Meilen, es hat jedoch nur 111 Meilen. Eine ähnliche Hintenanstellung hat Westpreußen betreffs der Staats- und Provinzial-Bauprämien erfahren. Nach der bekannten ostpreußischen Denkschrift, welche weitere Forderungen bezüglich der Dotations-Vertheilung geltend macht, haben hier nur Elbing und Marienburg höhere, als die gewöhnlichen, Prämien von 4000 Mark pro Kilometer vom Staate erhalten; in Ostpreußen 8 Kreise. Höhere Provinzialprämien, als die usancemäßigen von 2000 ℛ pro Kilo, haben außer den beiden genannten nur noch 5 westpreußische Kreise empfangen; in Ostpreußen von 36 Kreisen nur 4 nicht erhalten. Nun sind allerdings die Provinzialkassen nach Regierungsbezirken gesondert. Die westpreußischen Fonds sind jedoch, wie es heißt, leihweise, durch die höheren Verwendungen in Anspruch genommen worden, und der Chausseebau kann hier nur sehr langsam fortschreiten, weil auch nur die bestimmungsmäßigen Zuschüsse vorerst nicht zu haben sind. Schon die in Aussicht stehende, mehr noch der Uebergang zur neuen Kreisordnung mußte auf die wirthschaftlichen Leistungen der Kreise, zu Folge der veränderten Parteibildung und der hier minder hemmend einwirken. Mit höheren Staats- und Provinzialprämien, wie sie Ostpreußen seit Jahren in liberalster Weise gewährt wurden, wäre die wünschenswerthe Ausgleichung leichter und jener Uebergang schneller überwunden worden. Da diese Unterstützung fehlte, war es, abgesehen von einer Reihe sonstiger dringender Bauprojecte, nicht möglich, bisher auch nur die größeren Anschluß-Chausseen für die Bahnhöfe der seit Jahren dem Verkehr übergebenen neuen Eisenbahnen in Angriff zu nehmen. Hätte Westpreußen die höheren, nach ostpreußischem Maß zugemessenen Staats- und Provinzialprämien erst so prompt erhalten, so würde schon diese Zuwendung wahrscheinlich genügt haben, um sämmtliche Streitobjecte aus der Welt zu schaffen, die gegenwärtig den westpreußischen Kreistagen die gegenseitig so lebhaft beschäftigen und zu so viel Inconvenienzen Veranlassung gegeben. Bei Behandlung in gleicher Linie würde Ostpreußen im Verhältniß seines Umfanges einen Anspruch auf 160 Chausseemeilen gehabt haben. Es hat jedoch empfangen 207 Meilen Staats-Chausseen, also ein Mehr von 47 Meilen. Auch nur der auf den Umfang Westpreußen's entfallende Antheil davon hätte gleichfalls hingereicht, jenes im Interesse unserer wirthschaftlichen und man darf wohl hinzufügen auch communalen Entwickelung so wünschenswerthe Ziel herbeizuführen. Da der „systematische Entwurf" zu einem großartigen Netz von weiteren Chausseebauten in Ostpreußen auf Staatskosten durch die Vorlagen zum Dotationsgesetz vielleicht in den Hintergrund getreten, beziehungsweise die Ausführung unterbrochen worden ist, so kann man für jetzt füglich davon absehen. Der daran sich vielleicht knüpfende Streit würde mit zehn anderen Streitigkeiten erst auf die Tagesordnung gelangen, wenn man in der That versuchen sollte, Westpreußen an Ostpreußen auszuliefern. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß jene Bevorzugung von 47 Meilen Chausseen noch die weitere des erlassenen Chausseezolls in sich schließt. Dazu kommen nun noch die betreffenden Quoten für die Unterhaltungskosten obenein, wenn sie, wie der Entwurf zum Dotationsgesetz vorschlägt, nach Maßgabe der vorhandenen Chaussee-Meilen vertheilt werden sollten. Das ist die eine Seite der Gleichberechtigung gewesen, die diesem Anhängsel einer großen Provinz bisher zu Theil geworden. Daß diese Hintenanstellung eine tiefe Verstimmung in allen denjenigen westpreußischen Kreisen hervorgerufen hat, die Veranlassung oder Gelegenheit hatten, sich mit diesem Verhältniß zu beschäftigen, ist erklärlich. Der diese Zeilen schreibt, verwahrt sich vor der etwanigen Unterstellung, als ob er dem Prinzip der gesonderten Volkswirthschaft huldigte. So lange dasselbe jedoch mehr oder minder besteht, oder nachdem es auch schließlich auf die Provinz Preußen Anwendung gefunden hat, hätte es doch wohl billigerweise auf beide Hälften gleichmäßig zur Anwendung gelangen sollen. Es ergeben sich nun zwei Fragen. Die erste welche Bürgschaften will man und welche vermag man vorzuschlagen beziehungsweise zu erreichen, um die Gleichberechtigung Westpreußen's in einer künftigen Verbindung dauernd sicher zu stellen? Die andere: welche Maßnahmen sind schon jetzt in's Auge zu fassen — gleichviel ob die geforderte Trennung gewährt oder der Versuch einer Verbindung gemacht wird — um eine gerechte oder auch nur billige Ausgleichung, wie sie Westpreußen in beiden Fällen fordern darf, herbeizuführen.

Königsberg, 9. März. In der Sonntag Vormittags stattgehabten Maschinenbau-Arbeiter-Versammlung wurde beschlossen, auf die dilatorischen Vorschläge der Fabrikherren einzugehen und wurde die Arbeit gestern früh um 7 Uhr wieder überall aufgenommen. Vorläufig soll das alte Verhältniß bis zum 15. d. M. fortbestehen. Wie sich die Sache dann gestalten wird, bleibt weiteren Unterhandlungen und Beschlüssen vorbehalten. Die vorläufige Ausgleichung ist den persönlichen Vermittelungen des Polizeipräsidenten v. Pilgrim zu verdanken. (Ostpr. Z.)

Vermischtes.

Hainau, 7. März. Heute Vormittag ¼10 Uhr ist der Thurm des hiesigen Rathhauses eingestürzt und hat dabei ein junges auf dem Wege zur Kirche befindliches Mädchen erschlagen. Mehrere Häuser sind stark beschädigt, namentlich das im vorigen Jahre erbaute Wachtlokal, das glücklicherweise schon vor einigen Tagen von der Garnison geräumt war. In Folge eines am Freitag Abend eingegangenen ausführlichen schriftlichen Gutachtens des am Mittwoch zur Localbesichtigung anwesend gewesenen Reg.-Bau-Inspectors aus Liegnitz, der auf schleunigen Abbruch hinwies, hielten gestern, Sonnabend Nachmittag Magistrat und Stadtverordnete außerordentliche Sitzung, in welcher der Abbruch für morgen beschlossen wurde. Trotz der Warnung hatte man nicht die geringsten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M. 8. März. Effekten-Societät. Creditactien 203½. Franzosen 283. Lombarden 122¾. Galizier 206⅛, Elisabethbahn 168, Franz-Josefsbahn 148½. 1860er Loose 119⅛, Papierrente ℘ Mai 65$^{11}/_{16}$. — Franzosen und Lombarden in Folge von Gewinnrealisationen matter. Creditactien fest.

Hamburg, 8. März. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine weichend. Roggen loco ruhig, auf Termine niedriger. Weizen ℘ März 126 ℔. 1000 Kilo 182 Br., 181 Gd., ℘ April-Mai 126 ℔. 181 Br., 180 Gd., ℘ Mai-Juni 126 ℔. 182 Br., 181 Gd., ℘ Juni-Juli 126 ℔. 183½ Br. 182½ Gd., ℘ Juli-August 126 ℔. 185½ Br., 184½ Gd. — Roggen ℘ März 1000 Kilo 147 Br., 145 Gd., ℘ April-Mai 144 Br., 143 Gd., ℘ Mai-Juni 143 Br., 142 Gd., ℘ Juni-Juli 142 Br., 141 Gd., ℘ Juli-August 141 Br., 140 Gd. — Hafer ruhig. Gerste fest. — Rüböl flau, loco 58, ℘ Mai 57, ℘ October ℘ 200 ℔ 59¼. — Spiritus still, ℘ 100 Liter 100% ℘ März 44, ℘ April-Mai 44 ℘ Mai-Juni 44 ℘ Juni-Juli 45. — Kaffee unverändert, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., ℘ März 12,50 Gd., ℘ April-Mai 12,40 Gd., ℘ August-Dezbr. 12,75 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 8. März. Petroleum (Schlußbericht.) Standard white loco 12 ℛ 35 ₰ bez. Fest.

Amsterdam, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, ℘ März 255, ℘ Mai —. — Roggen loco unverändert, ℘ März 180½, ℘ Mai 176½, ℘ October 177½. — Raps ℘ Frühjahr 347, ℘ Herbst 364 fl. — Rüböl loco 32¾, ℘ Mai 33, ℘ Herbst 35. —

Wien, 8. März (Schlußcourse.) Papierrente 71,75, Silberrente 75,90, 1854r Loose 105,00, Bankactien 965,00, Nordbahn 1978, Creditactien 229,75, Franzosen 315,00, Galizier 229,00, Kaschau-Oderberger 135,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 157,50, do. Lit. B, —, London 111,40, Hamburg 54,15, Paris —, Frankfurt 54,10, Amsterdam 95,00, Creditloose 169,50, 1860er Loose 113,10, Lomb. Eisenb. 139,00, 1864er Loose 139,00, Unionbank 103,00, Anglo-Austria 136,00, Napoleons 8,88½, Ducaten 5,24, Silbercoupons 105,10, Elisabethbahn 188,00, Ungarische Prämienloose 83,50, Preuß. Banknoten 1,63⅝.

London, 8. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu unveränderten Preisen. — Die Getreidezufuhren vom 27. Februar bis 5. März betrugen: Engl. Weizen 6605, fremder 2344, engl. Gerste 2022, fremde 12,240, engl. Malzgerste 18,884, engl. Hafer 266, fremder 8000 Qrtrs. Engl. Mehl 22,421 Sack, fremdes 1067 Sack und 149 Faß. — Wetter: Sehr milde.

London, 8. März. [Schluß-Course.] Consols 93$^{3}/_{16}$. 5% Italienische Rente 71½. Lombarden 2$^{7}/_{16}$. 5% Russen de 1871 99½. 5% Russen de 1872 101⅞. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 43$^{9}/_{16}$. 5% Türken de 1869 57⅜. 6% Vereinigt. Staaten ℘ 1882 104⅝. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103. Oesterreichische Silberrente 68¾. Oesterreichische Papierrente 65. — 6% ungarische Schatzbonds 92. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 90¼. — Aus der Bank flossen heute 150,000 Pfd. Sterl. Privatdiskont 3½ %. Spanier 22½.

Liverpool, 8. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen — Middling Orleans 8⅛, middling amerikanische 7$^{15}/_{16}$, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5$^{13}/_{16}$, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾. — Ruhig, aber stetig. Surats matt. Amerikanische auf Lieferungen eher theurer, aber unbelebt.

Antwerpen, 8. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet, Odessa 18. Hafer stetig. Gerste ruhig, Donau 18⅜. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. u. Br., ℘ März 31 bez., 31½ Br., ℘ April 31½ Br., ℘ Sept. 34½ Br., ℘ September-Dezember 35 Br. — Weichend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. März.

Weizen loco niedriger, ℘ Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	134-138 ℔.	200-210 ℛ Br.	
hochbunt . . .	132-135 ℔.	190-195 ℛ Br.	
hellbunt . . .	130-133 ℔.	185-192 ℛ Br.	172-193
bunt	125-131 ℔.	175-185 ℛ Br.	ℛ bez.
roth	132-136 ℔.	170-175 ℛ Br.	
ordinär	126-131 ℔.	156-175 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 183 ℛ.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt ℘ April-Mai 185 ℛ Br., 183 ℛ Gd., Juni-Juli 188 ℛ Br.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔. 125/6 ℔. 145½ ℛ.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 138 ℛ.
Auf Lieferung ℘ April-Mai 141 ℛ Br., 139 ℛ Gd.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000 ℔. kleine 99/100 ℔. 135 ℛ.

Kleesaat loco ℘ 200 ℔. roth 96 ℛ.

Frachten vom 2. bis 9. März.

Für Segelschiffe: nach Bristol 3s 6d, oder Antwerpen 3s 3d, oder Firth of Forth 2s 3d. Nach London 13s ℘ Load fichtene Balken und Mauerlatten. Nach Harburg 24 ℛ ℘ 24 Stück fichtene Schwellen, 5/7" × 10/11" × 8½' × 8¼', 28,50 ℛ ℘ eichene do. Nach St. Malo 40 Frcs und 15% ℘ 80 C.-F. fichtene Balken, 42½ Frcs. u. 15% ℘ 80 C.-F. eichene Bretter. Ostende 17s ℘ Load □ eichene Sleeper. Newcastle 9s ℘ Load fichtene Balken. South Shields 12s ℘ Load eichene Planken und Balken. Libourne 40 Frcs. und 15% ℘ 80 Cubikfuß alt franz. Maß, 42½ Frcs. u. 15% eichene Bretter ℘ 80 Cubikfuß. Kiel 6½ Sgr ℘ Stück eichene flache Sleeper. Für Salz nach Danzig (Stadt) 9s ℘ Tonne von Gloucester, 16s ℘ Tonne von Cette. Für Dampfer von Neufahrwasser nach London 2s 3d ℘ 500 ℔. Weizen engl. Gewicht.

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 20,565 Gd., do. 3 Mon. 20,385 Gd. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,40 Gd. 3½ % Preußische Staats-Schuldscheine 90,90 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,70 Gd. 4% do. do. 95,70 Gd., 4½ % do. do. 101,90 Gd. 4% Danziger Bank-Verein 69,00 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. März 1875.

Getreide-Börse. Wetter: gestern Abend Regen, heute naß bei milder Luft. Wind: W.

Weizen loco war am heutigen Markte in Uebereinstimmung mit den eingegangenen auswärtigen telegraphischen Nachrichten in sehr flauer Stimmung und mußte man bis 3 ℛ ℘ Tonne billigere Preise gegen Sonnabend nehmen um nur 170 Tonnen verkaufen zu können, denn auch dazu fehlte es für Mehr an Kauflust und Manches blieb unverkauft zurück, ungeachtet die heutige Zufuhr klein war. Bezahlt ist für Sommer- 125/6 ℔ 173 ℛ, 133 ℔. 175 ℛ, roth 132, 134 ℔. 175 ℛ bezogen und besetzt aber hell 132 ℔ 172 ℛ, hellbunt 131 ℔ 183 ℛ, hochbunt und glasig 130 ℔ 184, 186 ℛ, extra fein 132/3. 136 ℔. 193, 198 ℛ ℘ Tonne. Termine ebenfalls flau und ohne Kauflust, April-Mai 185 ℛ Br., 183 ℛ Gd., Juni-Juli 188 ℛ Br. Regulirungspreis 183 ℛ.

Roggen loco unverändert, 125/6 ℔. 145½ ℛ ℘ Tonne bezahlt. 10 Tonnen wurden verkauft. Termin geschäftslos, April-Mai 141 ℛ Br., 139 ℛ Gd. Regulirungspreis 138 ℛ — Gerste loco kleine 99/100 ℔. 135 ℛ ℘ Tonne. — Kleesaat loco weiße flau und ohne Umsatz, rothe zu 96 ℛ ℘ 200 ℔ verkauft. — — Spiritus loco ist zu 53,50 ℛ ℘ 10,000 Liter % gehandelt.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. März. (v. Portatius & Grothe) Weizen ℘ 1000 Kilo hochbunter 130 ℔. 169,50, 174, 131/2 ℔. 177, 132 ℔. 176,50, 133 ℔. 176,50, russ. 124 ℔. 169,50, 128/9 ℔. 169,50 ℛ bez., bunt. russ. 122 ℔. bes. 155,25, 124 ℔. 173, 129 ℔. 170,50, 131/2 ℔. 173 ℛ bez., rother 130/1 ℔. 167, 131 ℔. 169,50, russ. 119 ℔. 162,25, 119/20 ℔. 160, 121 ℔ 167, 122 ℔. 162,75, 165,75, 166,75, 167, 123 ℔. 164,75, 126 ℔. und 128 ℔. 170, 127 ℔. 169,50, ger. 150,50, 128 ℔. 173, 128/9 ℔. blsp. 157,75, 131 ℔. 173 ℛ bez. — Roggen ℘ 1000 Kilo: inländischer 117/8 ℔. 125, 119/20 ℔. 127,50, 120/1 ℔. 128,50, 122 ℔. 131,25, 123/4 ℔. 133,75, 134,50, 124 ℔. 135, 124/5 ℔. 136, 125 ℔. 136,75, 125/6 ℔ 137,50, 126/7 ℔. 138,75, 127 ℔. 140, 127/8 ℔. 140, 128 ℔ 141,25 ℛ bez., fremder 112/3 ℔ 118, 114 ℔. 120, 114 ℔., 115/6 ℔ und 117 ℔ 121,25, 115 ℔ 119,50, 116/7 ℔. 120,25, 117 ℔ 121,25, 118 ℔. 125, 120 ℔. 126,25, 127,50, 121 ℔. 126,50, 121/2 ℔. 128, 130, 122 ℔. 128,75, 130, 122/3 ℔. 130, 123/4 ℔. 131,25, 134, 130 ℔. 142,25 ℛ bez. — Gerste ℘ 1000 Kilo große 117, 120, 130, 131,50 ℛ bez., kleine 115, 117, 120 ℛ bez. — Hafer ℘ 1000 Kilo loco 140, russ. 132, 138, 140, 141, 142, 144, schwarz 138,50, 140, 141, 142, 143 ℛ bez. — Erbsen ℘ 1000 Kilo weiße 150, 153,25, 160, 173,25, fein 186,75, 193,50 ℛ bez., graue 182,25, 191 ℛ bez., große 182,25 ℛ bez. — Wicken ℘ 1000 Kilo 184,50, 192, 195, 200 ℛ bez. — Leinsaat ℘ 1000 Kilo feine 232,75, 235,75 ℛ bez., mittel 194,25 ℛ bez. — Rübsen ℘ 1000 Kilo russ. 159,75, 183,25, Dotter 160,50 ℛ bez. — Tymotheum ℘ 100 Kilo 40, 52, 60 ℛ bez., Leinkuchen 176 ℛ bez. — Rüböl ℘ 100 Kilo März 53,50, Rübkuchen incl. 160, russ. 114 ℛ bez. — Spiritus ℘ 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 56½ ℛ Br., 55 ℛ Gd., 55¼ ℛ bez., März 56½ ℛ Br., 55¾ ℛ Gd., 56 ℛ bez., April 58 ℛ Br., 57 ℛ Gd., Frühjahr 59 ℛ Br., 58 ℛ Gd., 58 ℛ bez., Mai-Juni 59½ ℛ Br., 58¾ ℛ Gd., Juni 61½ ℛ Br., 60¼ ℛ Gd., Juli 62½ ℛ Br., 61½ ℛ Gd., August 63½ ℛ Br., 63 ℛ Gd., September 64½ ℛ Br., 63¼ ℛ Gd.

Stettin, 8. März. Weizen ℘ April-Mai 182,50 ℛ, ℘ Mai-Juni 182,00 ℛ — Roggen ℘ April-Mai 143,50 ℛ, ℘ Mai-Juni 140,50 ℛ — Rüböl 100 Kilogr. ℘ März 52,50 ℛ, ℘ April-Mai 52,50 ℛ, ℘ September-October 56,00 ℛ. — Spiritus loco 55,50 ℛ, ℘ März 57,00 ℛ, ℘ April-Mai 58,80 ℛ, ℘ Juni-Juli 59,80 ℛ. — Winterrübsen weichend, ℘ 2000 ℔ loco 250—258 ℛ bz., ℘ März-April 272 ℛ nominell. April-Mai 270 ℛ Br., ℘ Septbr.-Octbr. 265 ℛ bez. — Petroleum loco 13,40—13,50 ℛ bz., alte Usance 14 ℛ bez., Regulirungspreis 13,40 ℛ, September-October 12—12,25—13,30—12,40 ℛ bez., Br. u. Gd. — Schmalz, Wilcox 62 ℛ bez.

Berlin, 8. März. Weizen loco ℘ 1000 Kilogr. 162—198 ℛ nach Qual. gefordert, ℘ April-Mai 179,50—179,00 ℛ bez., ℘ Mai-Juni 180,00—180,50 ℛ bez., ℘ Juni-Juli 182,50—183,00 ℛ bez., ℘ Juli-August 184,50 ℛ bez. — Roggen loco loco ℘ 1000 Kilogr. 142—160 ℛ nach Qual. geford., ℘ März 147,00—148,00 ℛ bez., ℘ März-April do. ℘ Frühjahr 145,50—146,50 ℛ bez. ℘ Mai-Juni 142,50—143,00 ℛ bez., ℘ Juni-Juli 142,00—142,50 ℛ bez. — Gerste loco ℘ 1000 Kilogr. 129—181 ℛ nach Qual. gefordert. — Hafer loco ℘ 1000 Kilogr 158—187 ℛ nach Qual. gefordert. Erbsen loco ℘ 1000 Kilogr. Kochwaare 183—234 ℛ nach Qual., Futterwaare 163—178 ℛ nach Qual. — Weizenmehl ℘ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 25,75—24,50 ℛ, No. 0 u. 1 24,50—23,00 ℛ. Roggenmehl ℘ 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 23,25—22,25 ℛ, No. 0 u. 1 21,25—20,25 ℛ. ℘ März 20,95—21,00—20,90 ℛ bez. ℘ März-April 20,95—21,00—20,90 ℛ bez., ℘ April-Mai 20,95—21,00 bis 20,90 ℛ bez., ℘ Mai-Juni 20,95—21,00—20,90 ℛ bez., ℘ Juni-Juli 20,95—21,00—20,90 ℛ bez., ℘ Juli-August 20,95—21,00—20,90 ℛ bez. — Leinöl ℘ 100 Kilogr. ohne Faß 60 ℛ — Rüböl ℘ 100 Kilogr. loco ohne Faß 54,50 ℛ bez., ℘ März 55 ℛ bez., ℘ März-April 55 ℛ bez., ℘ April-Mai 55,6—55—55,2 ℛ bez., ℘ Mai-Juni 56,2—55,8 ℛ bez., ℘ Septbr.-Octbr. 58,5—59—58,5 ℛ bez. — Petroleum raff. ℘ 100 Kilogr. mit Faß loco 29 ℛ bez., ℘ März 27,50 ℛ bez., ℘ März-April 27 ℛ Br., April-Mai —, ℘ Septbr.-Octbr. 27 ℛ bez. — Spiritus ℘ 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 56,4 ℛ bez., mit Faß ℘ März 57,4 ℛ bez., ℘ März-April 57,4 ℛ bez., ℘ April-Mai 58,5—58,3—58,4 ℛ bez., ℘ Mai-Juni 58,5—58,3—58,4 ℛ bez., ℘ Juni-Juli 59,5—59,3 ℛ bez., Juli-August 60,5—60,2 ℛ bez., ℘ August-Septbr. 60,7—60,6 ℛ bez.

Viehmarkt.

⁎ Berlin, 8. März. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 12,368 Stück Hornvieh, 6308 Schweine, 5704 Hammel und 1427 Kälber. Im Allgemeinen ist der Markt nicht matt zu nennen, obgleich Rinder nur gedrückt und träge umgingen. Der Localconsum war sehr eingeschränkt und ebenso hielten sich Exporteure sehr zurück. Es wurden erzielt für Prima-Qualität 53—54 ℛ, 2. Sorte 47 bis 49 ℛ, 3. Sorte 41 bis 46 ℛ ℘ 100 ℔. Fleischgewicht. — Schweine waren ziemlich lebhaft und wurden die vorhandenen Bestände bald geräumt. Beste fette Kernwaare wurde mit 55—57 ℛ ℘ 100 ℔. Fleischgewicht bezahlt. — Auch bei Hammeln ging das Verkaufsgeschäft ziemlich flott, namentlich werden nach auswärts größere Posten gekauft. Für schwere Thiere zahlte man 24—25 ℛ ℘ 45 ℔. Fleischgewicht. — In Kälbern war das Geschäft schlecht und waren kaum Mittelpreise durchzusetzen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: WNW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 8. März. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll.
Wind: S. — Wetter: regnigt.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	337,78	+ 0,8	S., frisch, bezogen.
8	8	336,06	+ 1,4	W., "
	12	336,64	+ 2,6	W., mäßig

Berliner Fondsbörse vom 8. März 1875.

Der gestrigen wilden Hausse in den Speculationseffecten folgte heute nicht, eine Ermattung; der Grundton blieb fest, die Schwankungen in den Coursen waren häufig, doch hielten sich selbst die niedrigsten Notirungen noch immer in der Nähe der höchsten Course von Sonntag ab und zu überschritten sie auch dieselben. Die localen Speculationspapiere schlossen sich dem Geschäftsgange der internationalen Werthe eng an und bewegten sich ebenfalls in zahlreichen und meist nicht unbedeutenden Schwankungen. Auswärtige Staatsanleihen waren nicht nur sehr fest, sondern wurden auch zu besseren Coursen lebhaft gehandelt. Oesterreichische Renten waren gut behauptet. Italiener und Türken bewahrten die gestrige Notiz als Geldcours, Amerikaner sehr still und unverändert, Russische Werthe fester. Preußische Fonds blieben still und zeigten eher Neigung zum Nachlassen, ebenso traten andere deutsche Staatspapiere in mäßigem Verkehr. Köln-Mindener Prämienantheile schwach. Das Prioritätengeschäft hatte belebtere Formen angenommen. Bankactien blieben ruhiger, trugen aber ebenfalls eine recht feste Physiognomie. Industrie-Papiere betheiligten sich an dem allgemeinen Aufschwung nur sehr wenig. Montanwerthe fast sämmtlich besser.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,75
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,20
Staats-Schuldsch.	3½	91,25
Pr.Präm.-A. 1855	3½	137,75
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88
do. do.	4	96
do. do.	4½	102,75
Pommer. Pfdbr.	3½	87,25
do. do.	4	95,75
do. do.	4½	102,25
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	101,90
do. do.	5	106
do. neue	4	95
do. do.	4½	101,90
Pomm. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,80
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,50
Bayer. Präm.-A.	4	121,60
Braunschw. Pr.-A.	—	74,50
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	109,90
Hamb. 50rtl. Loose	3	171,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,50
Oldenburg. Loose	3	132,80

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.-Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod.-Cred.-Hyp.-Pfd.	5	103,25
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99,75
Kündb. do.	5	100,50
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Gotha. Präm.-Pf.	5	109,40
Pomm. Hyp.-Pfdb. II.u.IV.Em.rkz.110	5	101,50
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett.Nat.-Hyp.-B.	5	100,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	65,80
do. Silber-Rente	4⅕	69,80
do. Loose 1854	4	113,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	361
do. Loose v. 1860	5	120
do. Loose v. 1864	—	312
Ungar. Eisenb.-A.	5	76
Ungarische Loose	5	180
do. Schatzanw. II.	6	91,75
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	102,75
do. do. Anl. 1859	3	75
do. do. Anl. 1862	5	103,30
do. do. von 1870	5	104
do. do. von 1871	5	101,80
do. do. von 1872	5	101,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	86,60
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	97,80
do. Präm.-A. 1864	5	173,25
do. do. von 1866	5	174,50
Russ. Pol. [illegible]	5	92,50
Russ. Central. do.	5	89
Russ. Bod.-Cred.-Pfdb.?	4	89,50
Pol. Pfdbr. Lit. A.?	5	—
do. Part.-Oblig.?	4	—
do. Pfd. 1. Em. [illegible]	4	83,60
do. do. do.	5	81,40
do. Liquidat.-Pfb.	4	70,40
Amerik. Anl. p. 1882	6	98,90
do. 4. Serie?	6	99,20
do. Anl. p. 1885	6	102,40
do. 5% Anl.	5	99,20
do. do. p. 1881?	6	103,90
Newyork. Stadt-A.	7	101,90
do. Gold-A.	6	100
Italienische Rente	5	72,25
do. Tabaks-Act.	6	535
do. Tabaks-Obl.	6	99,50
Französische Rente	5	104,40
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	86
Rumänische Anleihe	8	105,30
Türk. Anl. v. 1865	5	44,25
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	103

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien. (Div. 1874)

Aachen-Mastricht	30,50	1½
Bergisch-Märk.	83	3
Berlin-Anhalt	122	16
Berlin-Dresden	51,25	5
Berlin-Görlitz	68	3
do. St.-Pr.	99	5
Berlin-Hamburg	185	10
Berlin. Nordbahn	18,60	5
Berl.-Pts.-Magd.	78	4
Berlin-Stettin	135,75	10¾
Brsl.-Schw.-Frb.	85,50	8
Cöln-Minden	116	—
do. Lit. B.	104	5
[illegible]	1,50	0
do. St.-Pr.	3	0
Halle-Sorau-Gub.	26	0
do. St.-Pr.	39	0
Hannover-Altenbek	20	0
do. St.-Pr.	34	5
Märkisch-Posen	26,70	0
do. St.-Pr.	51,90	0
Magdeb.-Halberst.	76	—
do. St.-Pr.	65,50	3½
do. C.	94,50	5
Magdeb.-Leipzig	219,25	14
† do. Lit. B.	93	4
[illegible]	—	5
Nordhausen-Erfurt	45	4
do. St.-Pr.	39,25	0
Oberschl. A. u. C.	143,50	13⅓
do. Lit. B.	133,50	13⅓
Ostpreuß. Südbahn	42,75	0
do. St.-Pr.	77,75	0
Pommer. Centralbahn	3,90	0
Rechte Oderuferb.	109,75	6⅙
do. St.-Pr.	110,25	6⅙
Rheinische	118,50	9
Rhein-Nahe	20,75	0
†Stargard-Posen	101	4½
[illegible]	112,50	5
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank- und Industrieactien. (Div. 1874)

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berg- u. Hütten-Gesellsch. (Div. 1874)

[illegible]	27,50	[illegible]
[illegible]	118,25	[illegible]
[illegible]	84,50	6
[illegible]	[illegible]	6½

Wechsel-Cours v. 8. März.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Sorten.

[illegible]	9,58
[illegible]	20,50
[illegible]	16,32
[illegible]	16,77
[illegible]	4,19
[illegible]	[illegible]

Die gestern Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Schlasinsky** von einem Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Wilhelmshaven, d. 8. März 1875.
2331) **F. Kiselowski.**

3. Zuchtvieh-Auction.
zu Bruch
pr. Christburg-Altfelde Westpreuß.
Mittwoch, 10. März c.,
Mittags 12 Uhr,
17 Kuhkälber und 17 Bullkälber, 2—12 Monate alt, Amsterdamer und Ostfries. Race 1874 war an Milchertrag der Mutterheerde, 3294 Liter pr. Kuh. — Maximalerträge 5230 und 5440 Liter.
Baum.

Durch unsere directen Beziehungen mit den größeren Handelsplätzen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind wir in der Lage die **am 1. Mai d. J. fälligen Coupons**
der Nord-amerikanisch. Staats-Anleihe schon von jetzt ab zum höchsten Course einzulösen.
Meyer & Gelhorn,
Danzig,
2251) **Bank- u. Wechsel-Geschäft.**

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 151. Königl. Lotterie, sind — unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 2. Klasse —
bis zum zwölften März,
Abends 6 Uhr,
bei Verlust des Anrechts, einzulösen.
1641) **B. Kabus,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zum Fähnrich- u. Freiwilligen-Examen bereitet vor Prediger **de Veer**, Fischmarkt 25, 2 Tr.

Besten Bayerischen Malzzucker empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Delicate Matjes-Heringe
empfiehlt (2278
Julius Tetzlaff.

Zucker-Offerte.
Raffinade in Broden per Pfd. 5 Sgr., im Ctr. billiger,
feinsten harten geschlag. Zucker per Pfd. $5^1/_2$ Sgr.,
fl. gemahl. Raffinade per Pfd. 5 Sgr.,
gemahl. Melis per Pfd. $4^1/_2$ Sgr.,
hellgelben, reinschmeckend. Farin per Pfd. 4 Sgr.,
gelben, reinschmeckenden Farin per Pfd. $3^1/_2$ Sgr.,
empfiehlt (2275
Carl Voigt Fischmarkt No. 38.

Tuch-Gamaschen
für Herren die statt Stiefel niedrige Schuhe tragen, empfiehlt
2227) **W. Stechern,**
17. Langenmarkt 17.

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren
befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht. (9897

Stroh-Hüte
zum
Waschen und Modernisiren
erbittet
Carl Reeps.

Glacé-Handschuhe in guten haltbaren Qualitäten schon zu 10, 12½ und 15 Sgr., empfiehlt
2283) **F. A. Hildebrandt,**
Hundegasse 107.

Corsets in allen Größen empfiehlt billigst
F. A. Hildebrandt,
2283) Hundegasse 107.

Junge Mädchen w. ein hies. Seminar oder eine Schule bes. f. gut empf. Pension. Pfefferstadt No. 29.

Coupons der Amerikanischen Anleihe,
per Mai fällig, löse ich schon jetzt coursmäßig ein.
Bei dem augenblicklich hohen Course von Dollar-Coupons ist ein baldiger Verkauf derselben zu empfehlen.
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
2201) **10. Langenmarkt 10.**

Nur noch bis zum 15. März
werden
Galanterie-, Leder- und Schmuck-Waaren
für jeden **nur annehmbaren** Preis ausverkauft
67. Langgasse 67.

Newyorker „Germania", Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Bilanz am 31. Dezember 1874.

Activa.			Passiva.		
Erste Hypothek à 7% Zinsen . . . . Rℳ	20,849,216	25	Prämien-Reserven, den Gesetzen des Staates New-York entsprechend, mathematisch berechnet . . . . . . Rℳ	24,295,380	98
Obligationen der Vereinigten Staaten, von Einzel-Staaten und Städten (Markt-Werth . . . . „	4,859,880	30	Reserve für Extra-Risiken und für Rückgewähr auf verfallene Policen . . . „	52,143	55
Darlehn gegen Sicherheit . . . . „	17,000	00	Schäden-Reserven . . . . „	475,340	14
Angewachsene Zinsen . . . . „	372,699	84	Sicherheits-Capital . . . . „	850,000	00
Baar und Depositen in Banken . . . „	664,008	48	Nicht abgeforderte Dividenden . . . „	109 292	53
Prämien-Quittungen zum Incasso der Agenten, abzüglich Unkosten . . . „	416,938	35		25,782,157	20
Gestundete viertel- und halbjährliche Prämien-Raten, abzüglich Unkosten . . „	1,040,275	18	Netto-Ueberschuß . . . . „	2,437,861	20
Reichs-Mark	28,220,018	40	Reichsmark	28,220,018	40

Vermehrung der Activa vom 1. Januar bis 31. December 1874 um Rℳ **2,844,100.**

1874. Einnahme für Prämien	Rℳ 6,656 803	Ausgabe für Todesfälle und Renten Rℳ 2,345,225
„ „ Zinsen	Rℳ 1,737,317	„ „ Dividende . . . . Rℳ 531,996
		„ „ Rückkäufe . . . . Rℳ 1,186,107
		„ „ Provision und Unkosten Rℳ 1,202,500

Depositen in Deutschland 1,350,000 Mark.

Am 31. Dezember 1874 waren in Kraft 19,792 Policen zum Betrage von Rℳ 144,882,923
wovon bei der europäischen Abtheilung 4,458 „ „ „ „ Rℳ 22,029,672

Der Special-Verwaltungs-Rath für Europa.
Fd. Freiherr **von der Heydt, Hch. Hardt, Herm. Marcuse, Dr. Friedr. Kapp, Herm. Rose,** General-Director.

Zur Erläuterung der Bilanz diene, daß die Gesetze des Staates New-York den dortigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bestimmt vorschreiben, ihre Gelder **nur in ersten Hypotheken** auf Grund-Eigenthum im Staate New-York, dessen Werth wenigstens doppelt so hoch sein muß als die darauf geliehene Summe, oder in **Obligationen der Vereinigten Staaten, von Einzelstaaten oder von Städten** anzulegen.

Vermehrt wird die dadurch geschaffene volle Sicherheit der als Activa in den Bilancen erscheinenden Posten noch durch die Verfügung, daß als Activa nur Werthe, welche jeden Augenblick zum **vollen Betrage realisirbar sind,** gelten.

Die Prämien-Reserve wird auf Netto-Prämien mit einem Zins-Fuße von 4½ % nach der amerikanischen Sterblichkeits-Erfahrung (American Experience Table of Mortality) berechnet, während die Anlagen der Gesellschaft in Wirklichkeit eine durchschnittliche Verzinsung von fast 7% ergeben. Als erste Grundbedingung gilt der Gesellschaft also die **unbedingteste Sicherheit der Versicherten.** — Da die Gesellschaft außerdem auf vollkommener Gegenseitigkeit der Versicherten beruht, so hat sie sich von allen Bestrebungen fern gehalten, in kostspieliger Weise oder durch gefährliche Erleichterungen in den Bedingungen das Geschäft noch rascher auszudehnen, als es durch das ihr so reichlich entgegen getragene Vertrauen bisher in der erfreulichsten Weise geschehen ist.

Zur Annahme von Anträgen auf **Lebens-, Renten-** und **Aussteuer-,** wie **Ueberfahrts-Versicherungen,** empfiehlt sich und ist zu jeder ferneren Auskunft gern bereit

Theodor Wieler,
General-Agent,
2187) **Comtoir, Heiligegeistgasse No 97, 1. Etage.**

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich **Freitag, den 5. d. M.**
Hundegasse 107, vis-à-vis Walter's Hôtel,
eine
Handschuh-Fabrik
verbunden mit **Detailverkauf**
etablirt habe.
Ich werde stets ein umfangreiches Lager in **allen Arten Handschuhen** halten und hoffe mir die Gunst des verehrten Publikums durch billige Preise und besonders gute Qualitäten dauernd zu erwerben.
Ebenso empfehle
Corsets, Sonnen- und Regenschirme, Shlipse, Manschettenknöpfe etc.
aus den berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes, zu den billigsten Preisen.
2208) **F. A. Hildebrandt.**

Böhmische
Bettfedern
und
Daunen
in reichhaltiger Auswahl und vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35. (2266

Käse-Offerte.
Von **Prima Emmenthaler** und **= Bayerischen** } **Schweizerkäse**
gut conservirte saftige Waare, in 1-Laib-Kübeln verpackt, halte ich stets Lager und stehe mit billigen Offerten zu Diensten.
2190) **Rudolph Hasse.**

Mittwoch, d. 10., u. Donnerstag, d. 11. März,
kommen in dem
Gr. Ausverkauf
des zur **A. Berg**schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Lagers **Portechaisengasse No. 8**
zu gerichtlichen Taxpreisen
zum Verkauf:
Garnirte und ungarnirte Damen-Sommerhüte, Gardinen-Zeuge, Glacée- und Zwirn-Handschuhe, Stulpen, Kragen, seidene und wollene Shawls und Tücher, weisse und Moire-Schürzen, leinene Tücher, wollene und Morgenhauben, Vorhemden, Shlipse, gest. Einsätze, Sammete, Seiden- und Sammet-Band, Federn, Blumen, Ripse, Taffet, Façons, Tarlatan, Mull, Erbsen- und Brüssel-Net.
Geöffnet von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags.
(2234

Herings-Auction.
Dienstag, den 16. März 1875, Vormitt. 10 Uhr, Auction mit diversen Sorten
Norwegischer Fett-Heringe und schottischer Tornbellies-Heringen
in dem Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1, von
2239) **Robert Wendt.**

Fichtene Bauhölzer in allen Dimensionen und passenden Längen sind billig zu haben **Feldweg No. 1** und **Reitbahn No. 14.** (2235

Sommer Saat-Roggen
ist Comtoir **Hundegasse 40** zu haben.

Ein junger Beamter sucht p. 1. April eine gute Pension mit eigenem Zimmer. Adr. w. u. 2226 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Koch für ein auswärtiges Hotel gesucht.
Adr. u. No. 2272 n. d. Exp. d. Ztg. entg.

Franz. u. Engl. Unterricht wird nach vorzüglicher Methode gegen 2⅙ Thlr. monatlich Honorar in den Abendstunden ertheilt. Näheres u. 2110 i. d. Exp. d. Ztg

Hängematten,
ärztlich empfohlen, für Bäder und Sommeraufenthalt, sowie auf Reisen unentbehrlich, offerirt **Frederik Andersen,**
2274) Hundegasse 23.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empf. meine Medikamente z. Vert. d. ꝛc. Ungeziefers. **J. Dreyling, K.K. app. Kammerj.** Tischlerg. 31. (2279

Zur Saat
empfehle rothen, weißen und gelben Klee, franz. Luzerne, engl. Raygras und Thymothee. **Ferd. Witting,** Mewe.

500 Centr. Heu und 40 Schock Roggen - Richtstroh sind ab Weichselufer zu haben in **Klein-Grabau p. Marienwerder.** (2254
Herrmann Rohrbek.

Gesiebte englische
Kaminkohlen
offerirt von heute ab **zu 23 Thlr. pro Last ab Hof** (2240
Benno Loche,
Comtoir: Hundegasse 65.

Quedlinburger Runkel-Rübensaamen
empfiehlt **Ferd. Witting,** Mewe.

Anschläge von zu verkaufenden Güter und Besitzungen jeder Größe nehme, um vielseitigen Aufträgen zu genügen, entgegen.
W. Bahrendt, Danzig, Poggenpfuhl 84.

7500 oder 18,000 Mark
sind zur ersten Hypothek zu begeben. Off. u. 2211 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Tüchtige Landwirthinnen
werden empfohlen im Gesinde-Bureau der Frau **Franz,** Jopengasse 9. (219

Einen Lehrling, Sohn anständ. Eltern, am liebsten von **auswärts,** suche für meine Lederhandlung. (2253
Isidor Turszinsky.

Für mein Material-Geschäft suche einen **Lehrling. Ferd. Witting,** Mewe.

Für Sattler. Gürtlerschnallen in groß u. kl. a 100 Stück 5 Sgr.
2289) **Hundegasse 29, parterre.**

Ein Comtoir ist zum 1. April zu verm. **Hundegasse 43, parterre.**

Heiligegeistgasse No. 3,
nahe dem Holzmarkt, ist das **Ladenlokal nebst Hinterstube** zum 1. April zu vermiethen. Näheres **Heiligegeistgasse 139,** 2 Tr. hoch, von 12—4 Uhr. (2243

Eine Wohnung, 1. Etg.,
bestehend aus 4—6 Zimmern nebst Zubehör, Langenmarkt, Brodbänkengasse oder deren Nähe gelegen, wird zum 1. October d. J. zu miethen gesucht. Adr. bitte man i. d. Exp. d. Ztg. u. 2263 abzugeben.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 11. März, Abends 8½ Uhr, Vortrag des Hrn. Lehrer **Schulz** über **die Richtungen des Völkerverkehrs.** Gäste haben Zutritt.
Sonnabend, den 13. März, Abends 8 Uhr, im Vereinlokal: Vorlesung von Hrn. **R. Saß** aus **Fritz Reuter's** Werken für Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste. (2270

Braunsberg. Bergschlösschen-Lagerbier,
Gesundheits-Malz-Bier,
empfiehlt
Rob. Krüger,
Hundegasse 34.

Haase's Concert-Halle,
3. Damm No. 2.
Heute und folgende Abende großes Concert und Gesangs-Vorträge der Wiener Damen-Kapelle unter Mitwirkung ihres Dirigenten Hrn. Schlosser. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Müller's Restauration,
Breitgasse No. 39.
Nur noch einige Tage Auftreten der Gesellschaft **Cohn.** Montag, den 15. d., Benefiz für die Damen der Gesellschaft.

Donnerstag, den 18. März cr.
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord:
Concert
von
Xaver Scharwenka
(Pianist) und Fräulein
Marianne Stresow
(Violinistin) aus **Berlin.**
Numerirte Billetts à 1 Thlr. und à 20 Sgr., Stehplätze à 15 Sgr. sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, zu haben.

Stadt-Theater.
Mittwoch, 10. März. (Ab. susp.) **Benefiz** für Frau **Müller-Fabricius:** Zum 1. Male: **„In Freud und Leid".** Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson und Wilken. (Martha . . Frau **Lang-Ratthey.**
Donnerstag, 11. März. (IV. Ab. No. 11.) **„Der Postillon von Lonjumeau".** Oper von Adam.
Freitag, 12. März. (Ab. susp.) **Benefiz** für Hrn. Kassirer **Fischer.** Vorstellung noch unbestimmt.
Sonnabend, den 13. März, bleibt das Theater geschlossen.

Montag, den 15. März,:
Benefiz für Herrn
Edmund Glomme.
Ganz neu einstudirt mit verstärktem Chor:
Der Templer und die Jüdin.
Große romantische Oper in 3 Akten von Marschner. Neue Dekoration im 1. Akt: Brennendes Schloß und Einsturz. (2198

Selonke's Theater.
Mittwoch, 10. März: **Zweite Gast-Vorstellung der kaiserlich russischen Hofkünstlerin Frl. Eleonore Orlowa in der höheren Original-Salon-Magie.** U. A.: Zum letzten Male in dieser Saison: **„Die Einquartierung",** oder: **„Der sanfte Heinrich".** Posse mit Gesang.

3 Mark Belohnung.
Ein weißer Operngucker wurde auf dem Kohlenmarkt verloren. Gegen obige Belohnung abzugeben **Hotel de Berlin.**

Eines Todesfalls wegen bleibt mein Geschäft Mittwoch, den 10. d. M., bis $9^1/_2$ Uhr Morgens geschlossen.
August Momber.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.